

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Merck'schen Buchdruckerei (Jahres D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalt ab dem 1. Sept. 80000,-
außerhalb 90000,-
Inseratentaxen:
Kleinanzeigen 100 Pro.
Festbetrag 200000,-
Name-Zeile 200 000,-
Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte, der im Falle des Abbruches bis 14 Tage nach Rechnungsdatum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Berechnungen außer Kraft.
Gesamtpreis Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird besonderer Preis übernommen.

Nr. 207. Neuenbürg, Mittwoch, den 5. September 1923. 81. Jahrgang.

Deutschland.

Abgabe des Hauptauschusses der Vertriebenen.

Wien, 4. Sept. Der Hauptauschuss der Ausgewiesenen aus dem alt- und neuwestlichen Gebiet hielt in Wien eine Sitzung ab und kam zu dem Entschluss, dass es ohne Rücksicht auf die bereits gebrauchten und noch zu bringenden Opfer unter allen Umständen zu irgend einem Kompromiss über Land und Meer die befreiten Gebiete kommen könne und dürfe, und dass eine Abschließung des passiven Widerstandes auszusprechen ist. Die Reichsregierung wird um ihre Erklärung vom 11. August erinnert und betont, dass sie bei dieser Erklärung stehen müsse.

Katholik Dezer aus der tschechischen Provinzialverwaltung.

In der Sitzung des Provinzialauschusses in Pilsen wurde bekanntgegeben, dass Reichsminister Dezer seinen Rücktritt von dem von ihm bisher neben seiner Tätigkeit als Minister innegehabten Amte als Landesoberhauptmann der Provinz Böhmen erklärt hat. Der neue Landesoberhauptmann wird in nächster Provinzversammlung gewählt werden, der voraussichtlich im November zusammentritt.

Kommunales Ausschreiben Dr. Cuno aus der aktiven Politik.

Wien, 3. Sept. Der Vertreter der Telegraphen-Linien in Wien hatte Gelegenheit, den früheren Reichskanzler Dr. Cuno kurz vor seiner Abreise nach Amerika in Rumänien im Gespräch zu sprechen. Dr. Cuno erklärte, er müsse es sich als grundsätzliche Erwägungen vorbehalten, irgendwie zu den politischen Ereignissen, oder auch nur zu wirtschaftlichen oder sonstigen Fragen Stellung zu nehmen, da zurzeit alles darauf abzielt, dem neuen Kabinett Ruhe zu wirksamer Arbeit zu geben. Dr. Cuno äußerte dann: „Ich beabsichtige, mich nur wieder ganz der wirtschaftlichen Tätigkeit zu widmen. Meine Hilfe nach den Vereinigten Staaten dient ausschließlich politischen und geschäftlichen Zwecken. Sie steht in keinerlei Zusammenhang mit meiner letzten Tätigkeit. Die Frage, als Botschafter nach Washington zu gehen, ist niemals an mich herangetreten.“

Ausland.

Polnische Wählerereien in Oberschlesien.

Warschau, 4. Sept. Während sämtliche deutsche Kulturvereine in Polen bereits aufgelöst werden, macht die halbamtliche „Polska Prasa“ eingehende Angaben darüber, wie der Verband Deutschlands seine Tätigkeit auf Oberschlesien ausdehnt. Es heißt da: „Der Bund der Polen in Deutschland fördert zur energischen Organisation der polnischen Bevölkerung in Oberschlesien. In den ersten Septembertagen werden hier in allen Kreisen Abteilungen, welche die in Krakau bestehende Sekretäre unterhalten werden. Es sollen hier Volksversammlungen organisiert, Bibliotheken errichtet und Klassenvereine veranstaltet werden. Es ist bezeichnend, dass die halbamtliche „Polska Prasa“ diese Mitteilung unter der Überschrift „Polnisch-Deutsche Zusammenarbeit“ bringt. — Obwohl die deutsche Regierung die Ausweisung der Polen aus Deutschland längst eingehend hat, fährt die polnische Regierung fort, Deutsche aus Polen auszuweisen. Gestern mussten wieder vier Deutsche den Kreis verlassen.“

Der englische Egoismus, wie er lebt und leidet.

Die unionistische Presse erblickt in allen Anstrengungen Baldwin's kein Heil. Wieder sagt ein scharfer Feldzug Lord Beaverbrook's im „Daily Express“ ein, dessen Parole: „Das von Deutschland eine unlegbare Boykottaktion besteht. Die britische Reichsregierung im Oktober soll sich zu dem Dilemma britischer Reichsregierung im Oktober soll sich zu dem Dilemma setzen. Beaverbrook glaubt nicht an die Möglichkeit, sich mit Frankreich, das effektive Sicherungspläne am Rhein und an der Nordsee verfolgt, zu einigen. Zudem vertritt Deutschland in eine wirtschaftliche und industrielle Letzgarie, die es nicht mehr beugen, als Käufer auf dem englischen Rohstoff- und Halbfabrikatmarkt anzutreten. Wozu also noch einem Schatzen nachzugehen? Die Ausgestaltung der Handelsbeziehungen mit und zwischen den Dominien ist viel wichtiger. Wäre Curova den Franzosen überlassen bleiben. Beaverbrook's Standpunkt beeinflusst natürlich die Hoffnungen auf einen Erfolg der „gemeinsamen Aktion“ in hohem Maße. Die Anhänger der „gemeinsamen Aktion“ stehen unter Kreuzfeuer. Was die Regierung plant, lässt sich zur Stunde nicht sagen. Man schreibt der Reife Dr. Cuno nach Berlin große Bedeutung zu und betont, dass Streikmann auf direkte Verhandlungen mit Paris nicht eingehen werde. Auf die Rettung der Welt legt man seine Hoffnung, glaubt vielmehr an eine Kapitulation unter militärischen Umständen.“ So wird die Frage der Einberufung eines Prüfungsausschusses hauptsächlich durch die Vorgänge in Deutschland bestritten. „Eile tut not“, schreiben heute die „Times“, wenn wir nicht handlung ausstrecken so verliert Deutschland... Wie sagt Dantes? „Worte, Worte...“

Der italienisch-griechische Konflikt.

Genue, 4. Sept. Eine Radio-Depesche teilt mit, man befinde sich in offiziellen serbischen Kreisen, dass italienische Truppen in Albanien landen könnten. Eine solche Tatsache würde den Serben als eine unfreundliche Handlung betrachtet werden. Auf italienische Landungsabsichten scheint die Zustimmung der harten Flottenkräfte in der Adria hinzuweisen. Die italienischen Torpedoboote, die sich im Hafen von Smyrna befinden, haben Befehl erhalten, sofort nach der Adria abzugehen, um sich mit der dort konzentrierten italienischen Flotte zu vereinigen. Inzwischen wird ein neuer kriegerischer Akt der italienischen Flotte gegen Griechenland gemeldet. Der griechische Dampfer „Sofia Komantini“ ist von einem italienischen Unterseeboot an

der griechischen Küste bombardiert worden. Diese Tatsache ist geeignet die in Athen herrschende Erregung noch zu steigern. Nach der Trauerfeier zu Ehren der Opfer von Korin in der Kathedrale von Athen hat gestern eine große Volksmenge mit Panier eine stürmische Kundgebung gegen Italien veranstaltet. Eine italienische Fahne wurde verbrannt. Die Menge versuchte, in die italienische Gesandtschaft einzudringen.

Griechische Zurückweisung der albanischen Schulbuschierung.

Athen, 3. Sept. Entgegen den Veröffentlichungen der albanischen Gesandtschaften im Auslande stellt die Agence d'Athene fest, dass nicht nachgewiesen sei, dass die Mörder der Mitglieder der italienischen Militärmission Griechen seien und dass der griechische Grenzkommandant in Kalavia den albanischen Bräuten davon in Kenntnis setzte, dass die Grenze wegen der in Griechenland herrschenden Anarchie geschlossen werden würde. Wahr sei vielmehr, dass albanische Banden in letzter Zeit an der griechisch-albanischen Grenze aufgetaucht seien. Die griechische Regierung habe zu wiederholten Malen in Verhandlungen die Aufmerksamkeit der albanischen Regierung auf diese Tatsache gelenkt. Tatsache sei es ferner, dass der albanische Vertreter in Janina drei Tage vor der Ermordung der Mitglieder der italienischen Militärmission auf Grund eines Telegramms des albanischen Gesandten in Athen den griechischen Bräuten ansuchte, um genauere Angaben über das Erscheinen der albanischen Banden und ihrer Anhänger zu erbitten. Der Bräute überdachte ihm darauf eine Aufstellung mit Angabe über die Stärke der Banden und ihrer Führer. Diese Nachrichten, deren Wahrheitsgehalt außer Zweifel ständen, genigten, um die Unzulässigkeit und die verkehrten Behauptungen der albanischen Gesandtschaft zu beweisen.

Ist sparen wieder möglich?

Zeichne die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen, sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Sept. Eine kleine, dafür umso inhalts- und verantwortungsvollere Tagesordnung hatte die heute unter Vorsitz von Oberamtmann Wagner im Sitzungssaal des Rathauses tagende Amtsvorversammlung zu erleben. Als Hauptpunkt stand zur Beratung die Finanzierung der in der letzten Amtsvorversammlung vom 26. Juli beschlossenen Erstellung eines Amtskörperschaftsgebäudes. Nach kurzen Begründungsworten und Feststellung der vollständig anwesenden Vertreter, die, soweit sie noch nicht verpflichtet sind, auf ihren im Gemeindefunkdienst abgelegten Dienstfeld hingewiesen wurden, verbreitete sich der Vorsitzende in ausführlichen Darlegungen unter Bezugnahme auf den feinerzeit gefassten Beschluss betr. den Bau des Amtskörperschaftsgebäudes über den Gegenstand. Die Anfang August einsetzende, nicht vorauszufehende Geldentwertung war derart, dass es nicht möglich war, die Sache entsprechend dem von Oberamtsbaumeister Striebel feinerzeit vorgetragenen Voranschlag zu finanzieren. Damals wurde von einem Bauaufwand von 1,5 Millionen gesprochen und mit einer Umlage von 700 Millionen, des etwa hälftigen Betrages, glaubte man durchzukommen, während man sich wegen des restlichen Bauaufwands spätere Beschlussfassung vorbehielt. Die Sprünge des Dollars, von dem heute alles abhängt, warfen alles über den Haufen. So war es notwendig, die Sache in zwei Bezirksratssitzungen am 8. und 21. August, in denen Amtmann Pedel während seiner Abwesenheit den Vorsitz führte, weiter zu behandeln. Nach dem Ueberschlag getragen heute die Baukosten bereits die Summe von 16,5 Millionen. Wenn auch ein großer Teil der Baumaterialien bereits angekauft war, so seien doch größere Geldbeträge notwendig im Hinblick auf die durch die Geldentwertung gesteigerten Arbeitslöhne. Dazu komme, dass die waldbesitzenden Gemeinden mit Ausnahme der Oberamtsstadt die Amtskörperschaft wegen des zu liefernden Bauholzes, das nimmere von der württembergischen Bauhofstelle geliefert und zurzeit im Sägewerk Seuffer in Herrenalb zugeschnitten werde, im Stich gelassen hätten. Was die Finanzierung

anlange, so war man zwecks Ausbringung des erhöhten Kostenaufwands genötigt, sich wegen Aufnahme einer wertbeständigen Anleihe mit der Süddeutschen Festwertbank A.-G. in Stuttgart in Verbindung zu setzen und bei dieser eine Anleihe in Höhe von 1000 Gramm Feingold (27900 Goldmark) zu einem Zinssfuß von 6,5 Prozent aufzunehmen und diesen Betrag bei der Württ. Hypothekbank durch Eintrag einer Hypothek sicher zu stellen. Der Vorsitzende gab hierauf die Bedingungen des vorliegenden Schuldbekenntnisvertrages bekannt.

Amtmann Pedel, welcher den Vorsitz in den beiden Bezirksratssitzungen führte und mit der ganzen Angelegenheit dadurch eng vertraut war, machte weitere ergänzende Ausführungen über die Finanzfrage und Belieferung des Bauholzes durch die Württ. Bauhofstelle.

Ueber die finanzielle Seite sprach sich Oberamtspfleger **Krübler** aus. U. a. bemerkte er, dass sich die Finanzierung eines derart scheinbar riesigen Darlehens nicht mehr mit der so ziemlich abgewirtschafteten Papiermarkt vollziehen lasse, dass man vielmehr unter den gegebenen Verhältnissen einfach gezwungen sei, zu einer wertbeständigen Anleihe seine Zuflucht zu nehmen, nachdem heute bei den Banken ein Zinssfuß von 1 Proz. pro Tag etwas normales sei. Die wertbeständige Anleihe sichere einerseits den Gläubiger vor Entwertung, andererseits biete sie auch dem Schuldner mancherlei Vorteile, so auch die hierbei in Betracht kommenden Goldmark-Obligationen, welche den Gemeinden zur Anlegung von Reserven sehr zu empfehlen seien. Allerdings dürfe man bei diesem Anlehen auch nicht vergessen, dass die Zinsen ebenfalls nach Goldmark zu bezahlen und dementsprechend in Papiermarkt aufzubringen seien, solange wir eben noch das Papiermarktssystem haben. Der nunmehrige Bauaufwand entspreche etwa dem 30fachen desjenigen, wie er in der letzten Amtsvorversammlung am 26. Juli vorgetragen wurde. 27900 Goldmark seien etwa der Betrag, mit welchem man in Friedenszeiten ein derartiges Gebäude erstellt hätte. Nach dem heutigen Dollarstand entspreche dieser Betrag einer Summe von etwa 50-55 Milliarden Papiermark. Damit könne man die Sache finanzieren. Die Anleihe sei auf fünf Jahre beiderseits unkündbar; entgegen dem in der letzten Amtsvorversammlung gefassten Beschluss einer Schuldentilgung innerhalb zwei Jahren verteilte sich diese nimmere auf 30 Jahre und zwar in Raten zu 3 Proz., wie dies früher in normalen Zeiten üblich war. Die Württ. Hypothekbank begnüge sich, da die Bauherrin die Amtskörperschaft sei, mit einer Hypothek auf das Grundstück. So wie die Verhältnisse heute liegen, bleibe gar nichts anderes übrig, als von dieser Goldmarkanleihe Gebrauch zu machen, deren Aufnahme er unter den gegebenen Umständen nur befürworten könne.

(Schluß folgt.)

Wildbad, 4. Sept. Ein Landfuhrwerk mit Kartoffeln fuhr heute früh durch die Wilhelmstraße und hielt nahe dem Bahnhofshotel. Die Leute sammelten sich, denn jedes denkt, wenigstens 5 oder 10 Pfund erhalten zu können. Aber zersch! Der Bauer verlangt für den Zentner sage und schreibe 10 (zehn) Millionen Mark. Wo soll das hin, wenn das so weiter geht? Der Polizeikommissar erscheint und fragt nach den Einzelheiten. In dankenswerter Weise nimmt er sich der Allgemeinheit an und verbietet den Verkauf zu diesem hohen Preis. Der weit über Friedenspreis steht. Denn damals hat man allerhöchstens für die 50 Kilo 3 Mark bezahlt. Rechnet man des Bauern Forderung in Goldmark um, dann kommen 4-4,20 Mark heraus. Ja, wenn wir alle unser Einkommen in Goldmark erblickten, dann ließe sich am Ende noch darüber reden. Aber 1. ist dem nicht so, 2. hat das Einkommen der Bauern bei weitem nicht Schritt gehalten und 3. müssen heute sehr viele kurzdarbeiten. Die Landbevölkerung aber wird gebeten, ihre Forderungen doch nicht allzuhoch zu spannen. — Der amtliche Marktpreis ist für 50 Kilo Kartoffeln in Berlin 2 Millionen. Und heute fordert hier der Landmann deren 10! Und das ohne die Eisenbahnfracht. — Im Schwimmbad des Wildbader Tagblatt's lesen wir: Geküht veröffentlichte das „Wildbader Tagblatt“ die schweren Strafen, die gegen Preistreiber angehängt sind. Alle behördlichen Maßnahmen scheinen aber auf die Bauern keinen Eindruck zu machen. Soeben war wieder ein Produzent bei mir, der mir 12 Millionen Mark für den Zentner Kartoffeln, also 120 Tausend Mark für das Pfund verlangte. Leider ließ ich ihn gehen, ohne mir seinen Namen angeben zu lassen. Solch eine wucherische Höchstpreisüberschreitung muß man denn doch unterbunden werden, wenn wir nicht ganz im Chaos verfallen wollen. Ich vermute, daß dieser Mann auch andere Stellen mit seinem Angebot beglückt hat, so daß sich vielleicht noch nachträglich der Name dieses Ehrenmannes feststellen läßt. Auf Grund der Preistreiber-Verordnung werden wohl auch die Polizeibeamten und die Landjägerei-Behörden beauftragt, neben den Maßnahmen, die von den Bauern geforderten Preise nachdrücklicher als bisher zu überwachen.

Württemberg.

Freudenstadt, 3. Sept. (Dolzerlöb.) Bei dem Nadelholzstommerkampf der Waldinspektion Freudenstadt kamen im öffentlich-mündlichen Ausschick 424,42 Festmtr. Nadeln- und Tannen-Lang- und Sägholz 1.—5. Klasse zum Ausschick. Während für die ersten Lose zunächst überhaupt kein Ange-

Steuerratswahl
Donnerstag, 6. Sept.
Krämer- und Schweine-Markt
in Neuenbürg.
Stadtschultheißenamt
Schömberg
Leinwandgras
Berkauf.
40 Ar bestes Ackerland zu verkaufen; tauschbar gegen Kartoffeln, Daser oder Brennholz.
Adolf Theuer, Telefon 17.
Dixie
Henkel's
Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

bot gemacht wurde, da es den Sägewerken zur Zeit an Absatzmöglichkeit für Schnittware fehlt und die für Schnittware bezahlten Preise den Rohholzpreisen nicht gefolgt sind, wurden für die weiteren Lose Angebote bis 180 Proz. gemacht, die von der gemeindefürsorglichen Verkaufskommission als ungenügend erklärt wurden. Auf dem Wege von Nachgeboten wurden dann für sämtliche Lose 250 000 Proz. der Lospreise erzielt. Der Zuschlag wurde erteilt. Das Ausbot belief sich auf 8630 400 Mark, der Erlös auf 21 576 000 000 Mark. Die einzelnen Lose wurden mit einer Ausnahme von Sägewerken des Bezirks ersteigert.

Stuttgart, 4. Sept. (Kartoffelversorgung.) Der Bund gegen Wucher und Teuerung hatte auf die Tagesordnung seiner letzten Versammlung die Frage der Kartoffelversorgung gesetzt. Daran beteiligten sich im Auftrag der Stadtverwaltung Oberrechnungsrat Jetter, von der Landwirtschaftskammer Rechtsrat Otterbach und Landesökonomierat Bogien, ferner Direktor Pfalzer vom Spar- und Konsumverein Stuttgart und Frau Müller-Payer von der Berufsorganisation der Hausfrauen. Alle waren sich einig über den Ernst der Lage und über die Notwendigkeit, mit allen Mitteln rechtzeitig die ausreichende Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln zu sichern. Die Stadtverwaltung lehnt es wie im Vorjahr ab, sich unmittelbar an der Kartoffelversorgung zu beteiligen. Sie habe den beruflichen Stellen einen hohen Betrag zur Durchführung der Versorgung mit Frühkartoffeln zur Verfügung gestellt. Die Einfuhr italienischer Kartoffeln sei wegen der sehr hohen Preise nicht oder nur in letzter Linie zu empfehlen. Von den Vertretern der Landwirtschaft wurde versichert, daß ihre Führer bestrebt seien, für Aufklärung der Landwirte über die Schwierigkeit der Lage zu sorgen und an der Sicherung der rechtzeitigen Belieferung tatkräftig mitzuarbeiten. Namentlich werde auch in diesem Jahr wieder die Versorgung der Kinderbewohnten in ähnlicher Weise wie im Vorjahr durchgeführt werden.

Stuttgart, 4. Sept. (Todesfall.) Am Samstag verschied hier seit 1911 im Ruhestand lebende Stadtpfarrer a. D. Eugen Hammer (früher in Wildbad) im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung fand heute nachmittag auf dem Bragfriedhof statt.

Stuttgart, 3. Sept. (Die übliche Fleischpreiserhöhung.) Vom Mittwoch ab kostet je das Pfund: Ochsen- und Rindfleisch 1, 1,8 Mill., 2, 1,6 Mill., Kuhfleisch 1, 1,4, 2, 1,2 Kalbfleisch 2,3, Schweinefleisch 2,8, Hammelfleisch 2,4, Schaffleisch 1,25—2 Millionen Mark.

Stuttgart, 4. Sept. (Industrietarif.) Der am Montag gefällte Schiedsspruch für die Industrieangestellten für August sieht für den 26jährigen Kaufmann in Gruppe B ein Gehalt von 94 Millionen vor. Die erste Ratenzahlung im Aug. gilt noch als Abgeltung für Juli.

Stuttgart, 3. Sept. (Wertbeständige Arzneihonorare.) Der Ausschuss des Württ. Ärzteverbandes hat beschlossen, daß in der Privatpraxis im allgemeinen nach Abschluß der Behandlung, jedenfalls aber halbmonatlich das ärztliche Honorar in festem Betrag nach dem amtlichen Berliner Dollarkurs des Vortags der Zahlung (Dollarkurs mal festem Betrag) geteilt durch 4,20 und abgerundet auf einen durch 1000 teilbaren Betrag in Rechnung gestellt werden soll. Die Bezahlung hat in Papiermark spätestens innerhalb 7 Tagen zu erfolgen.

Stuttgart, 3. Sept. (Die Teuerung geht weiter.) Die Technische Abteilung des Gemeinderats hat die Strom- und Gaspreise derart erhöht, daß sie nunmehr die Grenze von 1 Million für die Kilowattstunde Licht und von 270 000 M. für den Kubikmeter Gas erreicht haben.

Heilbronn, 3. Sept. (Schwerer Verlust.) Die Ehefrau des Engewirts Köpfer in Talheim, die vor 14 Tagen Drillingen das Leben schenkte, ist jetzt, 32 Jahre alt, an Kindbettfieber gestorben. Sie war Mutter von 7 Kindern, wovon das älteste 5 Jahre alt ist.

Gmünd, 4. Sept. (Erbärmlichkeit.) Dem Canisshaus wurde in Neilangen der größte Teil der angepflanzten Kartoffeln gestohlen. Die Kinder haben also ihre Kartoffeln für diesen Herbst schon gegessen.

Neufra, O.A. Kottweil, 3. Sept. (Eisenbahnunfall.) Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr stieß vor Neufra der den Bahnhof Neufra planmäßig durchfahrende Ferngüterzug Nr. 77716 mit dem Nahgüterzug Nr. 8850, der über das Einfahrtssignal des Bahnhofs Neufra hinaus in der Richtung nach Kottweil rangierte, bei starkem Nebel zusammen. Die Strecke ist voraussichtlich bis heute abend 5 Uhr gesperrt. Die Güter- und Schnellzüge werden über Villingen umgeleitet; bei den Personenzügen wird an der Unfallstelle umgestiegen. Leider wurde ein Schaffner des Zuges Nr. 77716 getötet, der Zugführer und der Schaffner dieses Zuges, sowie der Begleitmann einer Sendung leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Biberach, 4. Sept. (Ein guter Griff.) Die Schutzmannschaft hielt vor Abgang des Schnellzugs in der Nähe des Bahnhofs einen fremden Mann an, der durch den Besitz von zwei erschlichenen Koffern auffiel. Er wurde veranlaßt, mit auf die Polizeiwache zu gehen, wo dann in den Koffern 24 Pfund Wurst und 9 Pfund Weichkäse vorgefunden wurden. Der Hamster ist von Mannheim und will die Lebensmittel für einen guten Freund, der in Mannheim ein offenes Geschäft betreibt, gegen ein Trinkgeld und nur aus Gefälligkeit hier ausgeliefert haben. Da er nicht im Besitze einer Handelsbescheinigung war, wurde er dem Amtsgericht übergeben.

Teitnang, 3. Sept. (Bestrafte Arzneimittel-Schmuggler.) Wegen jahrelang betriebenen Schmuggels von Arzneimitteln nach der Schweiz verurteilte das hiesige Schöffengericht drei Brüder, und zwar den Apotheker Helmut Schaubert aus Mollis in der Schweiz zu vier Monaten Gefängnis, neun Millionen und zwanzig Millionen Mark Geldstrafe; den Drogerien Werner Sch. in Halle-Saale zu drei Monaten Gefängnis, drei Millionen und zwanzig Millionen Mark Geldstrafe und den Kaufmann Otto Sch. in Dresden zu sechs Millionen und hundert Millionen Mark Geldstrafe. Helmut Sch. betreibt in der Schweiz eine Spezialapotheken-Versandapotheke und bezog auf Schleppwegen durch seine Brüder die nötigen Stoffe.

Weissenau O.A. Ravensburg, 4. Sept. (Fisches Gefindel.) Dieser Tage wollten nach vier noch unbekannte Kerle in der der Heilanstalt gehörenden Oekonomie in Rotental dem Hühnerstall einen Besuch abstatten. Der Ochsenknecht suchte die Eindringlinge zu verschrecken, wurde aber von den Kuhligen in das nahe Wäldchen geschleppt und verprügelt. Die Untersuchung ist im Gange.

Schäftersheim O.A. Mergentheim, 4. Sept. (Ver-schüttet.) Der 42jährige Arbeiter Schwanger des Hiegeleibesitzers Hegel wurde in der Lehmrube durch herabfallende Erdmassen verschüttet und getötet. Der fleißige und brave Mann stand seit 28 Jahren im gleichen Dienst.

Baden.

Flursheim, 4. Sept. In den Lohnverhandlungen in der Schmiedwarenindustrie schreibt der Arbeitgeberverband, daß gestern abend ein Schiedsspruch gefällt wurde, nach welchem die Löhne der vergangenen Woche um 55 Prozent und die Entschädigungen für Verletzung um 75 Prozent erhöht werden. Die Parteien haben sich noch zu entscheiden, ob sie den Schiedsspruch annehmen.

Karlörube, 4. Sept. Ein unangenehmer Gatte ist ein Schlosser, der seine Ehefrau nach vorangegangener Wortwechsel zum Hause hinauswarf und ihr noch drei scharfe Revolverkugeln nachschickte. Zum Glück haben die Schüsse nicht getroffen.

Karlörube, 4. Sept. Die Obsternte fällt in vielen Teilen des badischen Landes in diesem Jahr sehr schlecht aus. Wenn in früherer Zeit die in Baden notwendigen Obstmengen nicht ausreichten, so wurde Mostobst aus außerbadischen Landesteilen,

hauptsächlich aus der Rhein-, Rabe- und Moselregion und aus Oesterreich und der Schweiz bezogen. Die außerbadischen Wege sind in diesem Jahre teils durch feindliche Besetzung, teils durch mäßige Lohnverhältnisse abgeschnitten. Der Landes- und Hauptverband hat im Hinblick auf die geringe Ernte an alle Genossenschaften, Hovestellen und Lagerstätten bringende Bitte gerichtet, ihm sämtliches in der eigenen Wirtschaft nicht gebrauchtes Most- und Tafelobst anzubieten, damit es auf genossenschaftlichem Wege an die Verbraucher kommen kann.

Freiburg, 4. Sept. Der Stadtrat hat wegen der unzureichenden Zahlungsansprüche die Regierung um Kredithilfe angegangen, da es sonst nicht möglich ist, die jetzt fälligen Gehalts- und Lohnzahlungen sowie die Zahlungen für Wohnungszwangsbewertung zu leisten.

Singen, 4. Sept. Die Fittingwerke haben größere Arbeitsentlassungen vornehmen müssen. Im ganzen wurde etwa 70 Arbeiter gekündigt. Vielleicht ist es aber möglich, die größten Dürren durch Ausgleich in den Kaufkraftschwächen mit dem Schaffhauser Beck der genannten Gesellschaft zu vermeiden.

Mannheim, 3. Sept. Zwei Mädchen sind in der Nacht vom Samstag freiwillig aus dem Leben geschieden. Ein Dienstmädchen vergiftete sich aus Schwermut mit Versäuerung und eine 16jährige Kontoristin beging infolge Aufregung ihres Verhältnisses Selbstmord.

Wohnungszwangsbewertung.

Die in letzter Zeit die Wohnungszwangsbewertung betreffend erschienenen Gesetze haben zwar gewisse nachteilige wirtschaftliche Wirkungen zur Folge, doch sind diese nicht mit Unrecht behauptet, daß für die Einführung dieser Gesetze mehr politische als rein wirtschaftliche Gründe maßgebend sein mußten. Wegen Mangel an Mitteln für die Regierung die Mieten nicht so fest, wie es durch die wirtschaftliche bzw. kulturelle Notwendigkeit erheischt, überläßt, in dem Bewußtsein eines zu geringen Ansporns, Gemeinden höhere Festsetzungen. Was bei derartigen Entscheidungen zwecks Erhöhung herauskommen würde, ist zu gering bekannt. Man gibt von Mieterseite vielfach noch an, daß die Sätze gering und die Mieten niedriger sind, aber es ist doch brauchbarer Entschluß, der der wirtschaftlichen Lage auch nur halbwegs entsprechen würde, keine nicht zu geringe Einseitige Wohnungsmieten stehen auf dem Standpunkt, daß eine Umänderung, die dem Hausbesitzer die Inkonsistenz der gegenwärtigen Wohnungszwangsbewertung angeht, der geradezu lächerlichen Zuschläge zu vermeiden.

Wie ungerecht und stets rückwärtsgerichtet die Festsetzung, wie an dem Handbuche bzw. einem großen Teil der Staatsbürger in geradezu unverantwortlicher Weise gemacht wird, soll an einigen Tatsachen bewiesen werden.

Es soll der Berechnung eine Dreijahres-Wohnung mit einer Jahresmiete von 300 Goldmark, gleich 25 Goldmark monatlich, zugrunde gelegt werden.

Für diese Wohnung wurde im Monat August 1922 monatlich bezahlt 50 Mark. Dollarkurs im August im Durchschnitt 1100, also Miete in Goldmark 25 Franken. Also etwas weniger als ein Dreifünftel der Friedensmiete.

Im August 1923 beträgt die Miete 250, gleich 20 Mark. Dollarkurs Mitte des Monats etwa nur 3 000 000, somit Goldmiete gleich 10 Mark, oder den 25. Teil der Friedensmiete, bei Dollarkurs 10 000 000 Goldmiete gleich 3 Franken. Hiermit ist mit unbestreitbaren Daten bewiesen, was man behauptet wurde.

Während in Vorkriegszeiten für einen monatlichen Lohn für eine Dreijahres-Wohnung eine Arbeitsleistung von etwa 40 Stunden nötig war, erledigt man diese für die Lohnmiete in 6 Minuten und 29 Sekunden! Kommt man in den nächsten Monat!

Da die Miete in der Hauptsache aus Zuschlägen besteht, wieder für die Zahlenden verwendet werden müssen und nicht entfernt ausreichen, so erhält der Hausbesitzer für seine Kapitalanlage, Verwaltung etc. eine Entschädigung, die nur in Teilen von Friedensverhältnissen auszureichen ist. Da die Wohnungsbesitzer nicht einen Bruchteil der Friedenshaltung decken, fehlen einem die richtigen Worte für die in wirtschaftlichen Zustände, sowie für die überaus traurigen und jeder Hinsicht verderblichen Folgerungen.

Das Interessanteste dabei ist aber, daß man dem Kapitalismus und dem Schieberismus, welche man bisher so bekämpft, die Häuser in die Arme treibt und daß ein gebrautes Volkvermögen ins Ausland verflüchtigt wurde, obwohl von Häusern, als auch von Waren.

Frägt man sich, können Arbeiter, Angestellte, kleinere

Magnus Wörland und seine Erben

45 Roman von Günther von Hadenfels

„Wahrscheinlich von den verschwundenen anderen Papieren?“

„Haben wir doch selbst erst soeben erfahren und seitdem ist das Aktenbündel nicht mehr von meinem Schreibtisch gekommen.“

Wenzel kam wieder herein; er war ganz aufgedreht.

„Herr Amtsgerichtsrat, ich denke doch, es ist ausgeschlossen.“

„Gut, Herr Wenzel, ich bin überzeugt.“

Der Alte wunderte sich, daß der Chef die Sache so leicht nahm und Dr. Schäfermann nahm das Papier.

„Ich werde alles noch einmal ganz genau prüfen.“

Das Telegramm, in dem Senator Wörland seiner Tochter mitteilte, daß die deutsche Regierung ihren Ausführungen wohlwollend gegenüberstehe und er im Begriff sei, ein Finanzkonföderation zu gründen, traf das junge Paar in Corrientes. Nach der beschwerlichen Reise durch die Urwälder des Gran Chaco und nach Befichtigung einiger großer Eisenbahnhauptstellen hatten sie sich hier niedergelassen, um nun erst die Antwort der Heimat zu erwarten.

Magna war froh und zufrieden. Von Magnus' Mutter, die auch diesmal im gottlosen Hause des Don Hermans in Buenos Aires geblieben war, kamen gute Nachrichten, sie aber hoffte, daß auf ihre ausführlichen Berichte hin auch der Vater verständlicher werde. Hätte sie je auf Sekunden an ihrem Mann zweifeln können, die Verhandlungen der letzten Wochen hatten sie seinen gediegenen Charakter kennen gelehrt.

Sein rasch auffassender Geist, verdunnen mit einer erstaunlichen kaufmännischen Begabung, sein lebenswürdiges, verbindliches Wesen gewannen ihm aller Herzen und auch das Vertrauen. Wo oft, wenn sie selbst kaum dabei sah, wenn Magna über das Spanische nun schon recht gut berichtete, mit den Plantagenbesitzern sprach, hatte sie im

Wissen den Vater herbeizuwünschen, daß er ihn hören könne. Nun hatte sie das Briefe.

Auch Magnus horchte, aber mit anderen Gefühlen. Auch er kannte den Kaufmann. Er war weniger zuverlässig, so lange der Verdacht über seinem Haupt schwebte, so lange gab es keine Befreiung von dem furchtbaren Akt, so lange war er geachtet vor dem Senator, und nicht nur vor ihm. Auch er selbst litt!

Er wanderte mit Magna durch die Straßen von Corrientes, er sah mit ihr im Hotel und schliefte den Verbo-Räte, den portugiesischen Paraguar-Lee.

Wie strahlten die Gesichter der argentinischen Freunde, wenn Magna, nachdem sie sich noch eben als kluge Kaufmännin gezeigt, nur mit hausfraulicher Würde den Lee in die Taschen tat, den Zucker darüber streute, das heiße Wasser darüber goß und dann die Kombilla, das silberne Saugrohr mit dem kleinen Sieb, das verhindert, daß die Teeblätter in den Mund des Trinkers kommen, hineinsetzte und das fertige Getränk dem Gast oder ihrem Gatten reichte.

Man drohte ihr lächelnd, wenn sie den heißen Trank einem Fremden bot, und kam einer der köstlichen Tafelrunde verspätet und mußte sich mit lauem Tee begnügen, dann machte er ein komisch verzweifeltes Gesicht.

„Ich liebe dich!“ bedeutet in der Symbolik der Argentinier der heiß gereichte Mate, und „Ich liebe dich nicht!“ der kalte.

Aber es waren nur Scherze, denn jeder sah, mit wie sorgender Liebe Magna den Gatten betreute, und jeder wunderte sich, daß dieser so ernst und wortkarg war, wenn die Gespräche vorüber waren.

Und dann kam das Telegramm. Magna war froh. Zum ersten Mal hatte der Senator auch Magnus' Erwähnung getan. Zum ersten Mal richtete er seine Antwort nicht an die Tochter allein.

Eure Vorschläge bedeutungslos. Verhandle mit der Regierung, die großes Interesse zeigt. Suche mit Banken Fälligkeit. Erwarte weitere Nachrichten.

Magna lächelte, was dieser Umkehrung bedeutete. Sie schlang ihre Arme um den Hals ihres Gatten.

„Nun, wird alles, alles gut.“

„Gewiß, Magna.“

Er zwang sich zu lächeln; es war ein mehnmütiges Schmelzen. Das nützte ihm alles, so lange der Verdacht nicht geklärt. Trotzdem wurde auch er froher, schon seiner Magna zuliebe. Sie mußten jetzt warten. Bis der Brief kam, vergingen Wochen. Sie holten Zeit.

Im Hotel Roma, aus dessen breiter und hoher Terrasse die direkt auf den hier fast drei Kilometer breiten Paraná herabfällt und wo eine angenehme Brise vom Fluß her kühlte, sie gern saßen, hatten sie einen liebenswürdigen Argentinier, Don Hieronimo, den Besitzer einer ausgedehnten Verbo-Plantage, kennen gelernt.

„Sie sollten die Zeit zu einem Ausflug zu den Fällen des Igazu benutzen, den größten Fällen der Erde, gegen die selbst der Niagara verschwindet!“ Den Fällen des Igazu!“ „Sie können dann wenigstens sagen, daß Sie unser Land bis in seinen nördlichsten Winkel besuchten, denn die Fälle liegen dicht an der brasilianischen Grenze und gehören zur Hälfte zu Brasilien, wie sich die Vereinigten Staaten mit Kanada in den Niagara teilen. Wissen Sie was?“

Am folgenden Tage schon hatten sie den Fischdampfer der Firma Ribanowicz bestiegen, der sie stromaufwärts brachte. Welch eine Fahrt! In Schlangenwindungen, oft drei oder ein See, dann wieder plötzlich verengt und von unzähligen Inseln bedeckt, schlängelt sich der Strom durch den Urwald. Beschneidende Klüften, blühende Täler, hingen von den Ästen mächtiger Baumriesen bis weit über den Strom, dann wieder dazwischen freies Weideland. Lichtgelb blühende Sträucher, Wälder in sattem Schwarzgrün. Darüber ein tiefblauer Tropenhimmel.

Näherte sich der strotzende Dampfer, der in seinem Rauch einen Nebel dampfen ähnelte, einer der Klüften, dann setzten der Duft tropischer Blumen heron. Riesenschmetterlinge in herrlichen Farben gaukelten unter den Zweigen. Kolibris tauchten die langen roten Schnäbel in Kelche seltsamer, farbenglühender Blumen. Papageien und Araras flogen kreischend auf. (Fortsetzung folgt.)

Der italienisch-griechische Konflikt.

Neue griechische Vorschläge zur Lösung des Balkankonflikts. Genf, 4. Sept. Der Völkerbundrat hielt heute nachmittags eine sehr interessante Sitzung ab, in der der italienisch-griechische Konflikt, der eigentlich erst morgen wieder angeschnitten werden sollte, zur Sprache kam und in deren Verlauf der griechische Delegierte Politis nach einer Auseinandersetzung mit dem italienischen Delegierten Salandra im Namen seiner Regierung neue Vorschläge zu dem italienischen unterbreitete. Diese lauten: Die griechische Regierung bittet den Rat, eine oder mehrere neutrale Persönlichkeiten zu ernennen, welche an der von Griechenland bereits eingeleiteten Unterhandlung über die Nordangelegenheit teilnehmen und sie überwachen und auch einen eventuellen Prozess gegen die Schuldigen kontrollieren und ferner sich an der von Griechenland vorgeschlagenen Kommission zur Aufhebung näherer Begleitumstände des Verbrechens beteiligen. Weiter schlägt die griechische Regierung vor, daß der Rat eine Kommission aus drei hohen Beamten ernennen möge, bestehend aus einem Griechen, einem Italiener und einem Neutralen, welche die Entschädigung festsetzen soll, die Griechenland an die Familien der italienischen Opfer zu entrichten hat. Diese Kommission soll baldmöglichst, und zwar am praktischsten in Genf zusammentreten. Die griechische Regierung erklärt sich bereit, als Garantie für die zur Auszahlung gelangenden Entschädigungssumme bei einer Schweizer Bank ein Depot von 50 Millionen italienischen Lire zu hinterlegen.

Auf Wunsch des italienischen Delegierten Salandra trat der Rat nicht mehr in eine Diskussion dieser Vorschläge ein, sondern verschob dieselbe auf morgen.

Die italienische Meldung von einer Drohung Mussolinis mit dem Austritt aus dem Völkerbund bei weiterer Diskussion dieser Angelegenheit begegnet in Genf großem Zweifel. Seine Haltung dürfte voraussichtlich durch die heutigen griechischen Vorschläge eine Aenderung erfahren.

Die nordischen Staaten gegen die Verschleppungstaktik des Völkerbunds.

Stockholm, 4. Sept. Die gesamte schwedische Presse zeigt eine außerordentliche Erregung über die Behandlung des griechisch-italienischen Konfliktes durch den Völkerbund. Blätter aller Parteien erklären, daß für den Fall, daß der Völkerbund nicht eingreifen sollte, kein Schicksal als befriedigend anzusehen sei. In einem Genfer Telegramm des Sozialdemokraten wird angedeutet, daß Branting bereits gedroht habe, Schweden werde im Falle eines Richtingreitens eine Stellungnahme zum Völkerbunde einer erneuten Prüfung unterziehen. Im Telegramm wird es als unwahrscheinlich erklärt, daß beim Völkerbunde Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, Schweiz und Holland sich zu einer gemeinsamen Aktion zusammenschließen werden.

Das entschlossene Italien.

Rom, 4. Sept. Im Ministerrat gab der Ministerpräsident zu Beginn der Sitzung einige kurze Erklärungen über die auswärtige Lage ab. Auf Korfu, sagte er, ist die Lage vollkommen normal. Die Bevölkerung ist ruhig und die Garnison genügt für jede Eventualität. Die öffentliche Meinung Europas beginnt sich zu ändern. Die Zahl der Stimmen derer, die der Aktion Italiens günstig gesinnt sind, nimmt zu. Sicherlich wurde die öffentliche Meinung Italiens durch die Haltung eines großen Teils der englischen Presse sehr überrannt und betäubt. Ich hoffe, daß diese derbe realpolitische Lehre, die wir von jenseits des Kanals erhielten, das italienische Volk endgültig von der Krankheit der konventionellen Phrasen beilen wird. Der Völkerbund zeigt das Bestreben, sich der Aufgabe zu unterziehen, die Frage zu entscheiden. Das ist durchaus unzulässig. Die italienische Delegation wird daher erklären, daß der Völkerbundrat aus drei fundamentalen Gründen völlig unzuständig ist, die Frage zu entscheiden, die über die von Griechenland an-

geführten Vertragsbestimmungen hinausgreift. Sollte der Rat sich trotzdem für zuständig erklären, so würde Italien vor die Frage gestellt, ob es im Völkerbund verbleiben oder aus ihm austritt. Ich enthalte mich bereits für die zweite Möglichkeit und erlaube den Ministerrat, zu erklären, ob er mit den unjenseitigen Delegierten Giurini gestern erteilten formellen Anweisungen einverstanden ist, die Salandra im Völkerbund erläutern wird. — Der Ministerrat stimmte voll und rückhaltlos der vom Ministerpräsidenten eingenommenen Haltung zu.

Italien bekräftigt die Neutralität Korfus.

Rom, 4. Sept. Eine offiziöse Mitteilung der Stefani-Agentur beschäftigt sich mit der Neutralität der Insel Korfu. Sie erklärt, daß der Londoner Vertrag vom 29. März 1864 zwischen Oesterreich, Ungarn, Frankreich, England, Preußen, Rußland und Griechenland abgeschlossen worden sei. Italien war an dem Abkommen nicht beteiligt und daher gelte die Verpflichtung, die Neutralität des Gebietes von Korfu zu respektieren, nur für diejenigen Staaten, die das Abkommen unterzeichnet haben, also nicht für Italien. Dieser selbständigen Erklärung wird dann noch hinzugefügt, daß es sich bei der Besetzung nicht um einen kriegerischen Akt handle, sondern lediglich darum, einen Druck auszuüben. Da während des Krieges das Gebiet von Korfu auch zur Landung von Truppen und zur Unterbringung von militärischen Streitkräften von den Staaten verwendet wurde, die die Neutralität Korfus garantierten, so komme man zu dem Schluß, daß die Besetzung nicht mit dem Völkerrecht im Widerspruch stehe.

Italienische Landung an der Küste von Epirus?

Paris, 4. Sept. Wie die „Chicago Tribune“ aus Athen meldet, sollen die Italiener Befehl bekommen haben, Truppen in Santi Quaranta, nördlich von Korfu, zu landen. Die Nachricht kommt aus Janina und ist noch nicht offiziell bestätigt. Man nehme jedoch an, daß die Italiener die Absicht hätten, die Küste von Epirus und wahrscheinlich auch das Hinterland zu besetzen. Offiziell verlautet, daß die italienische Flotte auf der Insel Veros im Dodekanes, die Italien im Vertrag von Lausanne erworben hat, einen Stützpunkt eingerichtet habe. Der Hafen von Veros sei von Torpedobooten abgesperrt und die gesamte Schifffahrt stillgelegt worden.

Unterstützung des italienischen Standpunktes durch Frankreich.

Paris, 4. Sept. Der „New-York Herald“ schreibt über die französische Auffassung zu der Frage des italienisch-griechischen Konflikts, Frankreich habe sich Italien angeschlossen in der Auffassung, daß der Völkerbund nicht berechtigt sei, zu intervenieren, trotzdem in den Augen der in Genf vertretenen neun Nationen Italien mit seinem Vorgehen gegen Griechenland die Völkerbundsbestimmungen so gut wie gebrochen habe. Nicht allein aus der französischen Presse, sondern auch aus den Äußerungen der höchstehenden französischen Autoritäten sei hervorgegangen, daß Frankreich sich bemühe, den Völkerbund von einer Intervention abzuhalten, aus Furcht, daß etwa ein Präzedenzfall im Hinblick auf die Besetzung des Ruhrgebietes geltend gemacht werden könnte. In Paris werde der italienische Standpunkt unterstützt, daß die Besetzung von Korfu ebensowenig eine kriegerische Handlung sei, wie die Besetzung des Ruhrgebietes. Die Franzosen ließen keinen Zweifel darüber, daß sie unter keinen Umständen Italien gestatten würden, in Korfu zu bleiben; aber sie beständen darauf, daß der italienisch-griechische Konflikt ein Fall sei, der durch unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden beteiligten Ländern zu regeln sei und daß, falls ein außerhalb der Staaten stehendes Organ diese Verhandlungen überwachen soll, die Aufgabe eher der Völkerbundkonferenz als dem Völkerbund zufallen müßte.

Englische Unterstützung der Völkerbundsbestimmungen.

London, 4. Sept. „Evening Standard“ zufolge wird die enge Fühlung zwischen der Downingstreet, dem Premierminister in Aix-les-Bains und Lord Robert Cecil in Genf aufrecht erhalten. Letzterer erhielt Instruktionen, daß die britische Re-

gierung die Völkerbundsbestimmungen unterstütze. Wenn Italien es wagt, die Entscheidung des Völkerbundes anzuzweifeln, so ist es Sache des Bundes, zu beschließen, welche Maßnahmen unternommen werden müssen.

Aus Rom wird gemeldet: Der erste englische Korpschef, Lord Curzon, hat sich nach Malta begeben.

Englische Mahnung an Frankreich zum Einigungsversuche.

London, 4. Sept. Die „Times“ beschäftigen sich heute ausführlich mit der Rede des Reichsanzlers Dr. Brüning in Stuttgart. Sie nehmen die Rede als eine erhebliche Tat, die bestimmt sei, die Welt von den Gefahren, die Deutschland drohen, in Kenntnis zu setzen. Das Blatt richtet zum Schluß an Frankreich einen warmen Appell, dieses äußerste Stadium des Entgegenschreitens sehr wahrscheinlich der letzten demokratischen verfassungsmäßigen Regierung Deutschlands vor den Augen der Welt durch eine entgegenkommende Umwandlung der Ruhrbesetzung zu beantworten.

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Bekanntmachungen bringen wir unseren Lesern nochmals die wichtigsten Einzelheiten, die der Interessent wissen muß.

Gibt es einen Saug vor der Seidenwertung?

Es war in der guten alten Zeit, als wir an Waren Bedarfsgütern nur das kauften, was wir gerade benötigen wollten. Alles übrige Geld sparten wir: Wir kauften zur Sparsache oder zur Sparsache, oder kauften sichere Staatsanleihen und heute? Die verständliche Angst vor der Seidenwertung hat es mit sich gebracht, daß jeder unmittelbar nach dem Ende seiner Einkünfte in allerhand Waren, Lebensmitteln und — besonders „kaufmännische“ Kenntnisse und Beziehungen — in Aktien und fremde Baluten „hängt“. Die Sorge um die Wertberhaltung seiner Einkünfte raubt jedem Deutschen in die letzten wenigen Minuten der Ruhe in seinem täglichen Lebenskampf. Sie blendet ihm den Blick dafür, daß er seine Käufe den Warenpreisen einen neuen Witz gibt, er dadurch die Notensituation vernachlässigt, die wiederum Wert seiner zukünftigen Einnahmen gefährdet. Es wird bei vollkommenem Versehen, daß die Flucht in die Waren von Sparen und das Verhalten wie es in der alten Zeit war, nicht erlösen kann. Denn wenn er in Zeiten noch so großer Not das Ersparnis wieder abstoßen will, dann wird er die Erfahrung machen, daß er als Erlös nicht den erwarteten Wert erhält. Und wer sich von der Wertberhaltung der Aktien usw. ein Bild machen will, der braucht nur den Kurswert mit seinem Kauf und Ab zu betrachten. Nicht jeder hat die Geschick, immer „auf“ der Börse zu sein. Er gehört zum Sparen im alten Sinne der Festsparnisse. Er hat nur wenige Ausnahmen verschunnen und damit eine der wertvollsten Einnahmen zum Sparen.

Es ist daher für jeden Kaufmann, Landwirt, Angestellten, Arbeiter und Beamten von größter Tragweite, daß ihm der Reich durch Ausgabe der zur Reicherung ausliegenden Wertpapiere endlich die Möglichkeit gibt, wieder in dem Sinne zu sparen. Durch den Erwerb der Wertberhaltungslöhne kann er sich seine Ersparnisse oder auch nur vorübergehenden Mittel in ihrer „Kaufkraft“ — und das ist ja die Hauptsache — erhalten. Und darüber hinaus erhält er Zinsen, wie das Kapital ebenfalls wertberständig gestellt wird, so daß sich zu seinem Arbeitseinkommen wieder wie früher zum Erwerb der Kaufkraft sich gleichbleibenden Zuschuß aus dem Vermögen für die Zukunft sichern kann.

Man könnte einwenden, wie der kleine Sparrer des Wert von 1 Dollar — das ist das kleinste Stück der Wertsache von seinem Einkommen aufbringen soll. Auch kein Sparrer ist dadurch geholfen, daß ihm jede Sparweise ein Konto eröffnet, auf dem er bis zu einem Heimgeld Dollar unter Einzahlungen wertberständig machen kann.

Wm feurio Wm
Feurio sieht nach Jahren noch genau so aus wie im frischen Zustande. Kernseifen schrumpfen zusammen und werden unansehnlich.
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.G.

In der Strafsache gegen den am 8. 4. 1889 in Pforzheim geborenen und dort wohnhaften verheirateten Maurer Rudolf Traub wegen eines Vergehens gegen §§ 185, 196, 200 Str.G.B. hat das Schöffengericht in Neuenbürg am 24. August 1923 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens der Beleidigung im Sinne §§ 185, 196, 200 Str.G.B. zu der Geldstrafe von ein und einhalb Millionen Mark, im Falle der Uneinbringlichkeit zu der Gefängnisstrafe von je einem Tag für 100.000 Mark, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem beleidigten Hilfsarbeiter Braun wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung im „Enztäler“ zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. Neuenbürg, den 4. September 1923. Obersekretär Falck, Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Metzger-Innung. Neuer Fleischpreis ab Mittwoch, 5. Sept. 1923: Ochsen- und Rindfleisch per Pfund M. 1.800 000, Kuhfleisch I. Kl. 1.400 000, II. Klasse 1.200 000, Kalbfleisch 2.300 000, Schweinefleisch 2.800 000

Neuenbürg. Jedes Quantum Zucker kauft Cafe Möhrle.

Für Angestellten wird ein möbliertes Zimmer gesucht. Angebete erbeten unter Nr. 14 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle. Neuenbürg-Wilhelmshöhe, 4. Sept.

Oberländer Ferkel hat im Auftrag zu verkaufen u. Alaiber. Anzusehen bei Wild, Wilhelmshöhe.

Neuenbürg. Lehrmädchen mit angemessener Vorbildung wird sofort gesucht. Oberaufsicht.

Schneiderinnen von Neuenbürg und Umgebung werden gebeten, sich am Sonntag, den 9. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, im Schulhaus in Neuenbürg zur Gründung einer Vereinigung einzufinden. Man bittet um zahlreiches Erscheinen.

Pforzheimer Gold-Ankaufstelle kauft Gold, Silber, Platin in Barren und fein, sowie alte Schmuckgegenstände zum Einschmelzen, Rosen und Brillanten, ferner Gold- und Silbermünzen, in- und ausländische. Edelmetall-Handlung A. Metsch, Pforzheim, Wolfenhausplatz 4, Tel. 3468.

Ein großer Kasten, Nähmaschine mit Tisch ist zu verkaufen. Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle. H. M. „Rose“.

Neuenbürg. Verkauft oder tauscht springfähigen, erstklassigen Simmentaler Zucht-Farren.

Ed. Wader, Turmberg, von prämierten und im Gebuch eingetragener Zucht-Farren, zwei die Wahl; tauche gegen junge Kuh oder trächtige Kalbin.

Homöopath H. Maier aus Pforzheim hält jeden Freitag mittag von 9 bis 1 Uhr Sprechstunde in Wildbad, Kochstrasse bei Gipser Fischer. liefert rasch und billig. G. Meeb'sche Buchdruckerei.